



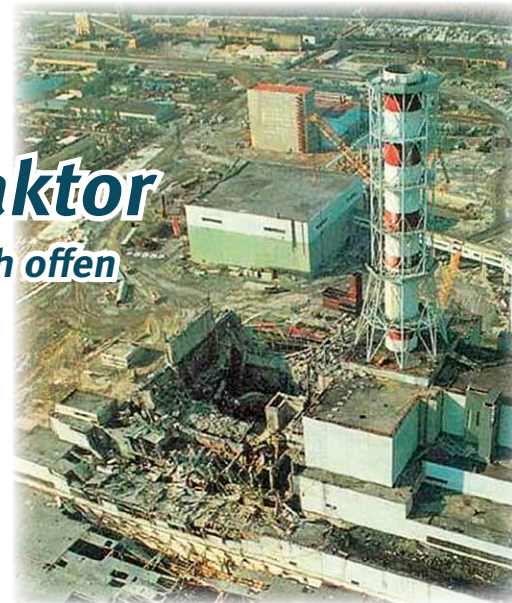
Leben nach Tschernobyl e.V.

Für eine gemeinsame Zukunft in Europa

Neue Schutzhülle um zerstörten Tschernobyl-Reaktor

Bergung und Entsorgung des radioaktiven Mülls noch offen

Ende November 2016 machte das Thema Tschernobyl wieder einmal internationale Schlagzeilen. Nach etwa 20 Jahren komplizierter Planung, schwierigem Fundraising und modernster technischer Arbeit wurde endlich eine neue zweite Schutzhülle über den zerstörten dritten Reaktor des AKW Tschernobyl geschoben – fast genau an dem Tag, an dem vor 30 Jahren die „Sarkophag“ genannte erste Ummantelung unter dem selbstlosen Einsatz von hunderttausenden sowjetischen Rettungshelfern fertiggestellt worden war. 100 Jahre soll die aufwändige neue Konstruktion nun ein weiteres Ausdringen von radioaktiver Strahlung am Ort der bisher weltweit größten technologischen Katastrophe verhindern. Die zentralen Katastrophenfolgen werden freilich durch die neue Schutzhülle nicht gelöst.



Über 40 Länder, darunter die Bundesrepublik Deutschland, haben sich unter Federführung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) an der Finanzierung der etwa 2,1 Mrd. Euro teuren Ummantelung beteiligt. Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko pries sie beim Festakt am 29. November als „die größte beweg-

zehnte in Anspruch nehmen. Durch die neue Schutzhülle wurde folglich nur Zeit gewonnen, um diese Probleme zu lösen.

Probleme der Betroffenen

Gleichzeitig ist zu erwarten, dass mit dem Verschwinden des zerstörten Reaktors unter der neuen Ummantelung auch das Schicksal der von den Katastrophenfolgen betroffenen Menschen der öffentlichen Aufmerksamkeit weiter entzogen wird. Allein in der Ukraine leben heute noch etwa 200.000 Tschernobyl-Liquidatoren, wie die Rettungshelfer genannt werden. Die meisten von ihnen verfügen über keine ausreichende medizinische Versorgung – dabei sollten sie aufgrund ihres Beitrags zur Minimierung des radioaktiven Fallouts im Katastrophenjahr 1986 als

bietet, nach wie vor unverzichtbar, um diesen Kindern eine möglichst gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

Internationale Solidarität weiter erforderlich

Während die internationale Staatengemeinschaft jedoch Milliarden Euro für die Lösung der technischen Probleme der Tschernobyl-Katastrophe zur Verfügung stellt, bleibt ihre Unterstützung für die betroffenen Menschen erschreckend gering. Internationale Solidarität erfahren die Betroffenen vor allem durch das ehrenamtliche Engagement von Vereinen, wie das der Freunde des Kinderzentrums „Nadeshda“ in Deutschland. Gerade in einer Lage, in der wieder neue Trennlinien in Europa entstehen und ein neuer Ost-West-Konflikt droht, gewinnt dieses Engagement zusätzlich an Bedeutung, um die Etablierung neuer Feindbilder zu verhindern.



liche Konstruktion, die jemals von der Menschheit gemacht wurde“. Dieser offensichtliche technische Stolz ist jedoch trügerisch. Denn es gibt noch viel zu tun: Insbesondere müssen der alte Sarkophag rückgebaut sowie verbliebene Brennstäbe und anderer Atommüll geborgen und entsorgt werden. Bisher ist unklar, wie diese Arbeiten bewältigt und finanziert werden sollen. In jedem Fall dürften sie mehrere Jahr-

Retter Europas gewürdigt werden. In Belarus, wo 70 % des radioaktiven Fallouts niedergingen, verlaufen 60 % aller Schwangerschaften mit Komplikationen. Daher sind ganzheitliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen, wie sie das Kinderzentrum „Nadeshda“ jährlich etwa 5.000 Kindern aus den Tschernobyl-Regionen





Projekt „Solarsolidarität“ macht konkrete Fortschritte

Seit 18. Oktober 2016 ist das Kinderzentrum „Nadeshda“ seinem Ziel, durch den Aufbau einer Photovoltaikanlage seinen Energiebedarf zu 100% selbst aus erneuerbaren Energien zu erzeugen, einen wichtigen Schritt nähergekommen. Denn an diesem Tag unterzeichneten der Vorsitzende von Leben nach Tschernobyl e.V. Andreas Seiverth und Zentrumsdirektor Wjatscheslaw Makuschinskij den Kooperationsvertrag mit der Firma MaxSolar. Der Vertrag umfasst die technische Planung auf der Gleichstromseite sowie die Lieferung sämtlicher technischer Komponenten für die geplante PV-Anlage des Kinderzentrums „Nadeshda“. Der Vertragsunterzeichnung waren intensive Gespräche sowie ein Besuch zweier Mitarbeiter von MaxSolar im September 2016 in „Nadeshda“ vorausgegangen. Der Kontakt zur Firma war erst im August im Rahmen einer offenen Ausschreibung entstanden. Inzwischen ist MaxSolar bereits zu einem echten Partner für das Projekt „Solarsolidarität“ geworden, der sich u.a. auch aktiv in die weitere Spendenkampagne einbringen will. Zudem ist MaxSolar zu einer Zahlungsstundung bereit, wenn bis zur geplanten Inbetriebnahme der PV-Anlage noch nicht ausreichend Spenden zur Verfügung stehen sollten.

Aktuell fehlen noch etwa 300.000 Euro um die geplante PV-Anlage mit einer installierten Gesamtleistung von 600 KW auf AC-Seite, die im Sommer nächsten Jahres vollständig in Betrieb gehen soll, zu finanzieren. Die

Idee, die PV-Anlage etappenweise in Betrieb zu nehmen, wurde in diesem Jahr aufgrund der damit verbundenen höheren Durchführungskosten verworfen. Wichtiger Anlass für diese Entscheidung war außerdem, dass der belarussische Staat in den letzten zwei Jahren den Einspeisetarif für Solarstrom deutlich gesenkt hat und wir dem Kinderzentrum „Nadeshda“ einen möglichst hohen Einspeisekoeffizienten für die PV-Anlage sichern wollen. Denn mit dem Projekt „Solarsolidarität“ soll das Zentrum „Nadeshda“ nicht nur zur ersten Einrichtung in Belarus werden, die ihren Energiebedarf zu 100 % aus erneuerbaren Energien deckt, sondern dank der Einnahmen aus dem Solarstrom auch neue Entwicklungsmöglichkeiten erhalten. Wir freuen uns daher über jede Hilfe, die uns der Vollendung des Projekts einen Schritt näherbringt!



Weiterer Zeitplan

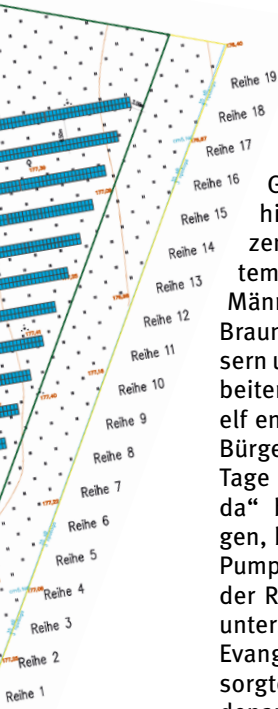
Dies sind die nächsten Schritte in der weiteren Umsetzung des Projekts „Solarsolidarität“:

- | | |
|-------------------|--|
| Dezember 2016 | Abschluss der Planungsarbeiten |
| Februar 2017 | Erhalt der staatlichen Expertise in Belarus |
| März 2017 | Auswahl der belarussischen Bau- und Montagefirma |
| April 2017 | Beginn der Bauarbeiten auf dem Gelände |
| Mai 2017 | Transport der technischen Komponenten von Deutschland nach Belarus |
| Juni 2017 | Entzollung und Registrierung als humanitäre Hilfe |
| Juli 2017 | Installations- und Montagearbeiten |
| 30./31. Juli 2017 | Feierliche Inbetriebnahme der PV-Anlage |

Dank an bisherige Spender

Wir freuen uns sehr, dass mehrere Energieerzeuger sowie kirchliche Institutionen unser Projekt „Solarsolidarität“ unterstützen. Unsere größten Spender sind bisher der Energieversorger Mainova mit 130.000 Euro, die Elektrizitätswerke Schönau mit 50.000 Euro, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau mit 48.000 Euro sowie Greenpeace Energy und die Umweltstiftung von Greenpeace International mit insgesamt 40.000 Euro. Darüber hinaus steuerten zahlreiche Tschernobyl-Initiativen und Einzelpersonen weitere Spenden bei. Insgesamt erhielten die Freunde von Nadeshda in Deutschland damit bis jetzt etwa 435.000 Euro für die Umsetzung des Solarprojekts. Hierfür sagen wir im Namen von „Nadeshda“ ein großes Dankeschön!





Fleißige Handwerker

Gleich drei deutsche Handwerkergruppen hielten sich im September 2016 im Kinderzentrum „Nadeshda“ auf: Vom 3. bis 18. September reparierte eine vierköpfige von der Männerarbeit der EKD entsandte Gruppe aus Braunschweig die Holzmöbel in den Kinderhäusern und beteiligte sich an Mal- und Stuckateurarbeiten. Zu ihnen gesellten sich am 11. September elf engagierte Mitstreiter des Vereins „Bottroper Bürger begeistert im Einsatz“ (Bobbie), die zehn Tage lang den technischen Dienst von „Nadeshda“ bei der Reparatur von Beleuchtungsanlagen, beim Ersatz der Isolation von Rohrleitungen Pumpen und Armaturen, bei Schweißarbeiten, der Reparatur von Kühltechnik und vielem mehr unterstützten. Eine weitere Gruppe des Sozialdienstes Evangelischer Männer aus dem Münsterland schließlich sorgte vom 13. bis 24. September für einen neuen Fassadenanstrich der Kinderhäuser Nr. 1 und 2 und beteiligte sich an Renovierungsarbeiten am Holzlager und auf den Sportplätzen.

Die Bedeutung dieser ehrenamtlichen Handwerkereinsätze liegt jedoch nicht nur in der geleisteten Arbeit. Viel wichtiger ist, dass dank des Engagements der Handwerker das Kinderzentrum „Nadeshda“ für die Kinder und Mitarbeiter unmittelbar als ein gemeinsames, durch internationale Solidarität getragenes Haus erfahrbar wird.



Durch den Austausch bei Arbeit und Freizeit findet Volksdiplomatie im besten Sinne des Wortes statt. Ohne die Beteiligung von deutschen Freiwilligen sind daher auch die Feste in „Nadeshda“ kaum noch vollstellbar. Beim Konzert anlässlich des 22. Jahrestags der Eröffnung des Kinderzentrums „Nadeshda“ bot die Handwerkergruppe aus dem Münsterland eine eigene Version des Liedes „Wer will fleißige Handwerker sehen“ zum Besten. Für Kinder und Mitarbeiter war die Fortsetzung der Strophe keine Überraschung: „Wer will fleißige Handwerker sehen, der muss nach Nadeshda gehen“, lautete selbstverständlich die vollständige Version des Refrains.

- Legende:
-  PV-Tische
 -  Zaun
 -  Einfahrt
 -  Trafostation
 -  Kabelgraben
 -  Wechselrichter
 -  Mittelspannungsleitung

Bundestagsabgeordnete zu Besuch in „Nadeshda“

Eine Delegation der deutsch-belarussischen Parlamentariergruppe mit den Bundestagsabgeordneten Oliver Kaczmarek und Ute Finckh-Krämer besuchte am 4. Oktober 2016 das Zentrum „Nadeshda“. Während ihres viertägigen Belarus-Besuchs absolvierte die Delegation ein dicht gedrängtes Programm, zu dem u.a. ein Treffen mit dem belarussischen Außenminister sowie ein Gespräch im Bildungs- und Wirtschaftsministerium gehörten. Dass beide

Abgeordneten sich dennoch insgesamt fünf Stunden Zeit nahmen, um das 80 km außerhalb von Minsk gelegene Kinderzentrum zu besichtigen, zeigt, wie wichtig ihnen dieser Besuch war.

Erst im August hatte der Leiter der Parlamentariergruppe Oliver Kaczmarek eine Gruppe von Mitarbeitern des Zentrums „Nadeshda“, die auf Einladung

des Verbands der Kleingärtner von Westfalen-Lippe nach Deutschland kam, im Deutschen Bundestag empfangen. Das erstaunliche Engagement der Kleingärtner in seinem Wahlkreis für das Kinderzentrum „Nadeshda“ beeindruckte ihn so, dass er sich selber einen Eindruck von der Arbeit in „Nadeshda“ machen wollte. Und wenn die Zeit auch zu knapp war, um einen tiefen Einblick in den Alltag des Kinderzentrums zu bekommen, so war die Zeit doch ausreichend, um sich zu überzeugen, mit welchem Engagement die Mitarbeiter in „Nadeshda“ den Kindern zugetan sind und welche Lebensfreude die Kinder ausstrahlen angesichts der Möglichkeiten, die ihnen „Nadeshda“ bietet.





Erfolgreiche Attestierung

Alle fünf Jahre müssen sich alle Kindersanatorien in Belarus einer staatlichen Attestierung unterziehen. Bei der diesjährigen Attestierung erhielt das Zentrum „Nadeshda“ im Juni 2016 das zweitbeste Ergebnis unter allen bewerteten Einrichtungen. Das sind gute Voraussetzungen für die weitere Zusammenarbeit von „Nadeshda“ mit dem Republikanischen Zentrum für das Sanatoriums- und Kurwesen, welches für die Entsendung der Kinder in die Rehabilitations- und Erholungszentren verantwortlich ist. Für 2017 hat das Zentrum gleich drei Verträge mit dem Republikanischen Zentrum abgeschlossen. Neben den Kindern aus den Tschernobyl-Regionen, die in

den drei Kinderhäusern wohnen, werden erstmals auch ganzjährig Kinder mit unterschiedlichen Erkrankungen und Behinderungen in Begleitung eines Elternteils in den Gästehäusern aufgenommen. Damit ist die 100%ige Grundaustattung des Zentrums für 2017 garantiert. Zudem werden auch in diesem Jahr wieder zahlreiche ausländische Partner Erholungsprojekte für Kinder finanzieren. 2016 haben insgesamt 38 solcher Projekte stattgefunden, davon ermöglichten 24 Projekte Erholungsaufenthalte für Kinder und junge Erwachsene mit Behinderung. Dieses hohe Engagement der internationalen Partner für Inklusion hat wesentlich dazu beigetragen, dass „Nadeshda“ nun das erste Kinderzentrum in Belarus wird, welches ganzjährig behinderte Kinder aufnimmt.



Die Kinder von „Nadeshda“ freuen sich über Ihre Weihnachtsspende!

Spendenkonto

„Leben nach Tschernobyl e.V.“
IBAN: DE03 5206 0410 0004 1144 00
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank
Frankfurt

Leben nach
Tschernobyl e.V.
Ludolfusstraße 2–4
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 70760317
Fax: 069 - 70760319
E-Mail LnT.eV@t-online.de



www.freunde-nadeshda.de

Bildnachweis:
Kinderzentrum Nadeshda

Texte:
Astrid Sahn
Andreas Seiverth



Neue medizinische Leiterin

Seit 1. April 2016 ist die Kinderärztin Irina Makarowa federführend für die medizinische Arbeit in „Nadeshda“ zuständig. Sie trat damit an die Stelle von Irena Nesterowitsch, welche die medizinische Leitung aus familiären Gründen abgeben musste. Irina Makarowa hat in den vergangenen 16 Jahren in unterschiedlichen Funktionen im Bezirkskrankenhaus in Wilejka ge-



arbeitet, darunter zuletzt sechs Jahre als Leiterin der pädiatrischen Abteilung. Mit dem Übergang von einer rein medizinischen Einrichtung in ein auf ganzheitliche Gesundheitsförderung ausgerichtetes Sanatorium betritt Irina Makarowa somit berufliches Neuland. Allerdings konnte sie sich bereits in mehreren Urlaubsvertretungen mit dem Konzept von „Nadeshda“ vertraut machen. Wir wünschen Irina Makarowa bei ihrer Arbeit in „Nadeshda“ viel Erfolg!